



MATTER POSCHT

Mitteilungsblatt für das Dorf Matt, Gemeinde Glarus Süd, gegründet im Jahre 1980 von Willy Dörig. Erscheint 4 x im Jahr. Wird unentgeltlich an alle Haushalte und Ferienhäuser in Matt zugestellt. Jahresabonnement für auswärtige Leser: 20.– inkl. Zustellung. Einzelnummer: 6.–.

Redaktion: Martha Schegg, Alte Strasse 3, 8766 Matt, Tel. 055 642 17 89, Fax: 055 642 17 91, E-Mail-Adresse: schegg-marti@bluewin.ch

Ausgabe Nr. 141

September 2016

Auflage: 400 Ex.



Foto: Martha Schegg

Baustelle Alte Strasse, Matt

Ende Juni 2016 an der Gemeindeversammlung genehmigt, Ende August Baubeginn der Erneuerung der Werkleitungen Alte Strasse, Matt. Der Baufortschritt ist täglich zu sehen – zügig geht's vorwärts. Bis jedoch alles gemacht ist, dauert es schon noch eine Weile. Sportlich gab es wieder eine aktive Zeit bei der Jugi, Matt. Mit den weiteren Berichten sollte für Sie ein Leseabend wieder gesichert sein.

*Und – wie immer – Tipps für Neues, Interessantes, Aussergewöhnliches nehme ich immer **gerne** entgegen. Herzlichen Dank an alle, die mit einem Beitrag etwas zu dieser Ausgabe beigetragen haben.*

Viel Unterhaltung beim Lesen wünscht:

Martha Schegg

Welche Bank ist so klein und stark wie ein Espresso?

zweifel.gl

Die Glarner Regionalbank.

Weit weg von globalen Finanzkrisen arbeiten wir als regional tätige Bank verantwortungsbewusst und kompetent. Der Erfolg freut auch unsere Kunden, die alle ruhig schlafen können. Mit oder ohne Espresso. Telefon 055 647 34 50 oder www.glarner-regionalbank.ch

Sympathisch klein.

GRB Glarner  Regionalbank

Rubriken: (Inhalt)

Seite

Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches

- Quartett SernftalBahn, Dieter Enz 4
- «Schibe, Schibe, überribe», gefunden von Peter Freitag 5
- Grill- und Degustations-Fest des Volg Matt 6
- Rückkehr in die Heimat, Dieter Enz 7

Infos aus der Gemeinde Glarus Süd

- Bulletin des Gemeinderates vom 28. Juli 2016 9

Gratulationen

- Lehrabschlüsse/Matura 11

Vereine/Sport

- UBS Kids Cup Ausscheidung 2016 in Matt, Fotos Toni Schuler 12
- Swiss Athletics Sprint 2016, von Karin Schuler-Leuzinger 13
- UBS Kids Cup Kantonalfinale 2016, von Karin Schuler-Leuzinger 13
- Stafettenabend, Karin Schuler-Leuzinger 14
- Turnerinnen-Turnfahrt, Karin Schuler-Leuzinger 15

Text aus alter Zeit

- Aus dem Fundus von August Berlinger, Glarus: 16
«Glarnerland + Walensee 1968, Sernftal Engi-Matt-Elm, Das Sernftal
zwischen gestern und morgen, von Martin Baumgartner-Marti, Engi»

Südostschweiz-News

- Musik verbindet alte und neue Heimat, SO Region, 20. August 2016 18
- Zwinglis Rückkehr, SO Region, 6. August 2016 21
- Ein Gold-Schatz und ein General, SO Region, 26. Juli 2016 22
- «Mit dem Buch bin ich noch nicht weit gekommen», SO Region, 15. Juli 2016 23
- Glarus Süd genehmigt alle Rechnungen und Kredite, SO Region, 25. Juni 2016 24
- «Stabil ist die Situation noch nicht», SO Region, 15. Juni 2016 26

Gratis abzuholen: Gesundheit

- Tipp der Gesundheitsberaterin der Kneipp Hydrotherapie,
Madeleine Schneider 29

Nützliche Information und Telefonnummern

31

Redaktionsschluss:

Die Matter Poscht erscheint üblicherweise im Monat März, Juni, September und Dezember. Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonates.

Eisenbahn-Quartett mit Sernftalbahnhof-Motiven

Quartettspiele sind auch im Zeitalter von Handygames und Apps bei vielen Kindern beliebt. Analoge Spiele setzen einen Gegentrend zu den allgegenwärtigen digitalen Medien. Im Sernftalbahnhof-Museum in Engi Vorderdorf ist das neue Eisenbahn-Quartett ab sofort erhältlich.

Verfasser: Dieter Enz/Sernftalbahnhof Mediendienst

Das Schweizer Eisenbahn-Quartettspiel aus dem Verlag Edition Lan bietet einen spannenden Eindruck von historischen und modernen Fahrzeugen in unserem Land. Vier Fahrzeuge einer Bahngesellschaft oder eines Herstellers von Lokos und Triebwagen bilden ein Kartenset. Die ehemalige Sernftalbahnhof ist mit drei Personentriebwagen und einem Güterdienstwagen im Kartenspiel vertreten. Das Quartett mit 48 Spielkarten, ein ideales Geschenk für Kinder und Enkelkinder, ist im SeTB-Museumskiosk für 9.80 Schweizer Franken im Angebot. Das Museum ist am kommenden Wochenende geöffnet und die Gartenbahn für «jung und alt» dreht ihre Runden bei der ehemaligen SeTB-Station Engi Vorderdorf.



Eisenbahn-Quartett mit Schweizer Lokomotiven und Triebwagen

© Comet Photoshopping, Dieter Enz

«Schibe, Schibe, überibe»

Im Buch «Kinderlieder der Deutschen Schweiz» von Gertrud Züricher aus dem Jahr 1926 sind mehr als 6000 Kinderlieder und -verse gesammelt und mit spannenden Anmerkungen und Erklärungen dokumentiert worden. Bei der Nummer 4026 auf Seite 272 heisst es:

272

- Rufe beim Scheibenwerfen am Fastnachtsfeuer:*
4026. Schibe, Schibe, über de Rhi,
Wem soll die Schibe si?
Di Schibe soll NN. und ihrem
Liebste si.
Glückt der Wurf:
Si goht, si goht!
Bleibt sie stecken:
Goht si nit, so gilt si nit,
Ha no vil tusig im Sack.
Bei der letzten Scheibe:
Schibe, Schibe, de Rai ab,
Der Chüechlipfanne 's Bei ab.
Der Surrebestande¹⁾ de Bode-n-us,
Jetz isch di alt Fasnacht us.
Reckingen^a, Zurzach^a.
4027. Schibe, Schibe, über de Rhi,
Die Schibe söll des Meitlis si,
Das etc.
(Es folgt irgend eine Anspielung.)
Sargans^a.
4028. Schibe, Schibe, über e Rain ab,
D'Chüechlipfanne het es Bei ab,
Dr Ankehafe der Bode-n-us,
U jetz isch di alti Fasnacht us.
Meiersmaad.
4029. Schibe, Schibe über e Rhi,
Wem söll denn die si?
Si soll NN. si.
Goht si, so gilt si,
⁶ Goht si nit, so gilt si nit.
Schibe, Schibe, o, leb wohl!
Schibe, Schibe, über e Rai ab,
D'Chüechlipfanne het e Bei ab,
Der Ankehafe der Bode-n-us,
¹⁰ Und jetz isch di alti Fasnecht us.
Schibe, o! Adiö, Schibe!
Pfeffingen^a.
4030. Schibe, Schibe, überibe,
Die söll mi und NN. blibe.
Matt^{l. t.}, Glarus^a.
4031. Schibe, Schibe über e Grabe,
Die söll di Russe-n-us Pole jage.
Schibe, o! Adiö!
Pfeffingen^{l. t.}.
4032. He, Schibe, Schibe,
Über Dach und über de Rhi!
He, wem söll die Schibe si?
Die Schibe söll em Nidlakübel²⁾ si.
⁵ Dem Nidlakübel nid allei,
Der Chüechlipfanne au echlei,
He, goht si nit, so gilt si nit.
Prättigau^{l.}.
4033. Flack³⁾ us, flack us,
Über alli Spitz und Berg us!
Schmalz i der Pfanne,
Chorn i der Wanne.
⁵ Pflueg i der Erde.
Gott alles grote lot
Zwüsched alle Stege und Wege.
Prättigau^{l. a. t.}.
4034. En alte Ma, de nüd me cha,
De mues en Fuerme werde,
Und wenn er nümme chlöpfe⁴⁾ cha,
Se tuet me-n-under d'Erde,
⁵ Under em Bode wol vergrabe,
D'Schufle recht druf ane gschlage,
Under de Bode drü Chlafter tüf,
Dass er nümme füre schlüf⁵⁾.
Stallikon^{l.}.
4035. En alte Ma, wo nüt meh cha,
Der mues en Fuerma wärde.
Und wenn er nümme chlöpfe cha,
So mues er under d'Ärde,
⁵ Tüf, tüf, bodetüf,
Dass er nümme füreschlüft,
Mit dem Schüfeli zuegedeckt,
Dass er nümme füreschmeckt⁶⁾.
Egnach, Thurgau^a.
4036. Wehr ohni Lais⁷⁾,
Geb mer Eier und Fleisch,
Wenn der mer keini Eier
weit⁸⁾ ge,
Soll ech der Ittis d'Hüener neh,
Wehr ohni Lais.
Sissach^{vt.}.
- Mit dem getöteten Tier an einer Stange:*
4037. Gät use, gät use vil Eier und
Gäld,
Su chöü mer⁹⁾ marschiere ins
weite Fäld.
Eier us,
Der Fuchs isch vor em Hus!
Neuenegg.

¹⁾ Saurerübenkübel. — ²⁾ Rahmkübel. — ³⁾ flackern, auflodern. — ⁴⁾ mit der Peitsche klatschen. — ⁵⁾ herausschlüpfen. — ⁶⁾ die Nase herausstrecken. — ⁷⁾ Vgl. Anm. zu 3968. — ⁸⁾ wollt. — ⁹⁾ so können wir.

Und so muss man wohl folgern, dass das mysteriöse «überibe» in der Matter Fassung eher mit dem Rhein zu tun hat, als mit der Reibung der Scheibe auf dem Holzbrett.

Peter Freitag

Volg Laden – Grill- und Degu-Fest

Bei strahlendem Wetter durften wir dieses Jahr unser Grill- und Degustations-Fest durchführen. Nicht einmal das Zelt musste aufgestellt werden, da auch die Temperatur eher sommerlich warm und nicht herbstlich kühl prognostiziert war.

Trotz einiger attraktiver Angebote betreffend Unterhaltung im Kanton (Sound of Glarus) und schweizweit (Eidgenössisches Schwingfest), durften wir viele Gäste begrüßen und bewirten. Bei der diesjährigen Degustation stellten wir ausschliesslich Schweizer Weine vor. Es gab auch «Probiererli» der Firma Kindschi aus Schiers, von denen in erster Linie der Bündner Röteli bekannt ist.

Dieser Anlass wird auch im nächsten Jahr wieder im Programm der Dorfladengenossenschaft sein. Ob dann vor oder nach den Sommerferien müssen wir noch abklären. Auf jeden Fall werden wir das früh genug per Anschlag bekannt geben.

Herzlichen Dank an alle Gäste, die den Weg vor den Volg unternommen haben und sich an unseren Angeboten erfreuten und auch an jene, die mitgeholfen haben, dass alles Organisatorische klappte.

Ihre Dorfladengenossenschaft



Kindschi-Produkte und Volg Weine



ein laufendes Kommen und Gehen vor dem Volg Matt



Degustation der Schweizer Weine



Frisch vom Grill – nach Wunsch der Kunden

Rückkehr in die Heimat

Die beiden 67-jährigen «Sernftaler» sind am Samstag, 10. September 2016 bei der Attergaubahn in Oberösterreich ausgemustert worden. Die beiden ehemaligen Triebwagen der Sernftalbahn treten demnächst ihre Reise zurück in die Schweiz an. Der erste wird noch im Herbst 2016 nach Elm überführt, der zweite folgt im Frühjahr 2017 und wird in Engi Vorderdorf beim Sernftalbahn-Museum präsentiert.

Verfasser: Dieter Enz/Sernftalbahn Mediendienst

Mit einem Volksfest feierte die Betreibergesellschaft Stern & Hafferl am letzten Samstag die Inbetriebnahme der neuen Niederflur-Gelenkfahrzeuge auf der Attergaubahn. Um 16.33 Uhr endete in Attersee die letzte fahrplanmässige Fahrt eines Sernftalers auf der Attergaubahn, anschliessend kamen die Vierachser aufs Abstellgleis. Vertreter von Stern & Hafferl und eine SeTB-Vorstandsdelegation posierten sich vor dem Triebwagen mit der SeTB-Nr. 5 und symbolisieren so die Übergabe der beiden Fahrzeuge an den Verein Sernftalbahn.

Mit Wehmut nahm die lokale Bevölkerung Abschied von den zuverlässigen Schweizer Triebwagen. Am SeTB-Infostand informierten Vereinsmitglieder über die Rettung der Sernftaler und die Tourismusregion Elm mit dem UNESCO Welterbe Tektonikarena Sardona.

«Rückholaktion Triebwagen» auf Kurs

Nach der Stilllegung der Sernftalbahn im Jahr 1969 verkehrten die Triebwagen noch einige Jahre in der Westschweiz bei der Aigle–Ollon–Monthey–Champéry-Bahn (AOMC) bis sie in den frühen Achtziger-Jahren von Stern & Hafferl übernommen wurden.



Übergabe der Triebwagen. V.l.n.r.: Mike Putscher, SeTB-Vorstand; Dipl.-Ing. (FH) Laurenz Neumann, Stv.-Betriebsleiter Stern & Hafferl; Ing. Günter Neumann, Geschäftsleitung Stern & Hafferl; Walter Gähler, SeTB-Präsident; Mag. Doris Schreckeneder, Geschäftsleitung Stern & Hafferl; Hans Raveja, SeTB-Vorstand; Ing. Josef Berger, Stv.-Betriebsleiter Stern & Hafferl; Kurt Kull, SeTB-Vorstand
Bildnachweis: Comet Photoshopping, Dieter Enz

Bereits im Mai 2014 lancierte der Verein Sernftalbahnen die Spendensammlung für die «Rückholaktion Triebwagen». Die ehemalige Nr. 6 wird noch im Herbst 2016 in den aktuellen Stern & Hafferl-Farben ins Glarnerland zurückkehren und anschliessend von Vereinsmitgliedern aufgearbeitet werden. Die ehemalige Nr. 5 wird erst im Frühjahr 2017 nach erfolgter Asbestsanierung und Erhalt des ursprünglichen SeTB-Farbkleides in Engi Vorderdorf eintreffen.

Die Kosten für die Rückholaktion Triebwagen sind mit CHF 160 000.00 voranschlagt. Noch fehlen dem Verein Sernftalbahnen CHF 22 500.00 für die Realisation des ganzen Projektes. Dank Ihrer Unterstützung kann das einzigartige Projekt mit Erfolg abgeschlossen werden.

Öffnungszeiten des SeTB-Museums/Gartenbahnbetrieb

Das Museum ist an jedem dritten Wochenende in den Monaten Mai bis Oktober geöffnet, jeweils von 10–16 Uhr. Die Gartenbahn fährt nur bei trockener Witterung.

Nächste Öffnungstage:

Samstag, 17.09.2015 & Sonntag, 18.09.2016

Samstag, 15.10.2016 & Sonntag, 16.10.2016

Zusätzlicher Öffnungstag:

Sonntag, 09.10.2016 von 09–17 Uhr (Glarner Alpchäs und Schabziger Märt in Elm)

Der Eintritt ins Museum ist kostenlos. Spenden für die Unterstützung der Aktivitäten des Vereins werden gerne entgegengenommen.

Auf Anfrage sind kostenpflichtige Gruppenführungen ausserhalb der Öffnungszeiten möglich. Auf Wunsch wird ein Glarner Apéro angeboten.

Haben Sie Interesse aktiv in unserem Verein mitzumachen? Helfen Sie mit die Erinnerungen an die Überlandstrassenbahn Schwanden–Elm wach zu halten! www.sernftalbahnen.ch

Das Museum im Güterschuppen des ehemaligen Bahnhofs Engi Vorderdorf GL ist an jedem dritten Wochenende in den Monaten Mai bis Oktober von 10-16 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist kostenlos. Kostenpflichtige Führungen sind ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.

Die Geschichte der Bahn 1905-1969
Originalfahrzeuge auf dem Museumsgleis
Gartenbahn für «Jung und Alt»

Verein Sernftalbahnen



Museum in Engi Vorderdorf



www.sernftalbahnen.ch

Bulletin des Gemeinderates vom 28. Juli 2016



Bulletin des Gemeinderates

Mitlödi, 28. Juli 2016

Glarus Süd - Aus den Verhandlungen des Gemeinderates Glarus Süd

Der Gemeinderat wählt Kaspar Bähler, Elm, als Nachfolger von Fritz Zimmermann, Luchsingen, zum Leiter Werkhöfe Glarus Süd. Frau Verena Hofer-Rhyner erhält die Gastwirtschaftsbewilligung zur Führung des Touristenlagers Gemeindehaus Elm sowie Herr Hans Rauner zur Führung des Ortstockhauses in Braunwald.

Wahl Leiter Werkhöfe

Der bisherige Leiter Werkhöfe, Herr Fritz Zimmermann, Luchsingen, hat sich entschieden, per 31. Oktober 2016 frühzeitig in Pension zu gehen. Als Nachfolger hat der Gemeinderat Herrn Kaspar Bähler, Sulzbach 21, Elm, gewählt. Herr Bähler hat nach der Landwirtschaftsschule eine Zusatzlehre als Maurer absolviert und sich anschliessend zum Polier ausbilden lassen. Seit 2009 ist Herr Bähler als stellvertretender Leiter Sicherheit und Naturgefahren für die Baustelle Linthal 2015 zuständig. Der Stellenantritt erfolgt auf den 1. September 2016.

Bewilligung zur Führung einer Gastwirtschaft

Der Gemeinderat erteilt Frau Verena Hofer-Rhyner, Elm, die Gastgewerbebewilligung zur Führung des Touristenlagers und Gemeindehauses Elm sowie Herr Hans Rauner, Linthal, die entsprechende Bewilligung zur Führung des Ortstockhauses in Braunwald.

Erweiterung Dementenstation Alterszentrum Schwanden

Demente Patienten werden heute weniger oft medikamentös beruhigt, verfügen jedoch über einen grossen Bewegungsdrang. Aus diesem Grunde erweisen sich die räumlichen Verhältnisse insbesondere bei Schlechtwetter und im Winter als zu eng. Diese Tatsache wurde der Heimleitung auch durch ein externes Gutachten bestätigt.

Die Dementenstation des Alterszentrums Schwanden soll durch einen zusätzlichen Aufenthaltsraum erweitert werden. Aus bautechnischen Gründen empfiehlt sich die Erstellung eines zweigeschossigen Anbaus an die bestehende Dementenstation respektive die darüber liegende Pflegeabteilung im Sinne eines Wintergartens sowie die Neugestaltung des Gartens. Der Gemeinderat genehmigt hierfür einen Kredit von Fr. 490'000.- aus den Mitteln der Alters- und Pflegeheime Glarus Süd.

Bulletin des Gemeinderates vom 28. Juli 2016

Seite 2



Ersatzwahl in die Verwaltungskommission der Alters- und Pflegeheime Glarus Süd

Durch den Rücktritt von Vizepräsident Dr. Hans-Jakob Zopfi aus der VK der Alters- und Pflegeheime Glarus Süd wurde eine Nachfolgewahl notwendig. Mit der Wahl von Gemeindepräsident Mathias Vögeli komplettierte der Gemeinderat die VK. Gemeinderat Markus Figi wurde zum Vizepräsidenten gewählt. Die VK setzt sich nun wie folgt zusammen: Dr. Brigitte Weibel (Präsidentin), Markus Figi (Vizepräsident) und die Mitglieder Monika Däster, Barbara Hösli und Mathias Vögeli.

Zusammensetzung Gestaltungskommission Glarus Süd

Gestützt auf die kantonalen Gesetzesvorschriften haben die Gemeinden eine Gestaltungskommission zu bestellen, die sie bei Bauvorhaben von besonderen Einordnungsfragen zu beraten haben. Diese soll mit fünf bis sieben Fachleuten zusammengesetzt sein. Für Glarus Süd haben folgende Personen Einsitz in der Gestaltungskommission: Departementsvorsteher Werke und Umwelt Fridolin Luchsinger, Patrick Gisler, Hauptabteilungsleiter Hoch- und Tiefbau, Beat Aliesch, Raumplaner sowie die Architekten Theres Aschwanden, Margrit Baumann und Christian Wagner.

Vernehmlassung zum Gesetz über die politischen Rechte

Der Gemeinderat äussert sich in seiner Vernehmlassung positiv zum neuen Gesetz über die politischen Rechte und wünscht teilweise Präzisierungen im Gesetzestext. Begrüsst wird die Möglichkeit einer stillen Wahl bei zweiten Wahlgängen.

Totalrevision Zonenplan und Bauordnung Glarus Süd

Die Totalrevision des Zonenplans sowie der Bauordnung werden einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung vorgelegt, wobei vorgängig eine zweite öffentliche Auflage erfolgt. An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung sind Anträge nur noch zulässig, soweit sie in einem unmittelbaren Zusammenhang mit einem rechtzeitig vorgängig eingereichten Antrag stehen. Das explizite Vorgehen sowie die Fristen werden zeitgerecht im Amtsblatt publiziert. Die ausserordentliche Gemeindeversammlung findet am Donnerstag, 16. März 2017 im Gemeindezentrum Schwanden statt. (mitg.)



**bernegger
elektro ag**

8750 Glarus + 8783 Linthal
Tel. Glarus 055 645 41 41
Tel. Linthal 055 643 33 00
www.bernegger.ch

Das Grösste
ist nicht immer das Beste.
Kommen Sie zu uns – wir
finden **das Ideale!**



Herzliche Gratulation zu folgenden Lehrabschlussprüfungen/Matura:

Von allen «Chliitalern», von denen ich irgendwie erfahren habe, dass sie die Lehre abgeschlossen oder die Matura gemacht haben. Herzliche Gratulation zu Eurem beruflichen Erfolg!

Bäbler Daniel	Maurer	Marti AG, Matt
Baumgartner Valentin	Landschaftsgärtner EFZ	Hans Landolt, Gartenbau AG, Näfels
Bertini Josef	Fleischfachmann	Fischli, Näfels
Bieri Michelle	Fachfrau Gesundheit	Pflegeschule Glarus
Dällenbach Luca	Landschaftsgärtner EFZ	Hans Landolt, Gartenbau AG, Näfels
Elmer Miriam	Kauffrau EFZ, Profil M	Glarner Krankenversicherung
Elmer Samuel	Forstwart EFZ	Gemeinde Glarus Süd
Elmer Sarah	Med. Praxisassistentin	Dr. C. Hefti, Schwanden
Marti Dominic	Steinhauer	Oertli und Ledergeber, Ennenda
Marti Gabriel	Carrosseriesattler	Lederatelier Schuler, Einsiedeln
Marti Meigel	Schreiner	Hansruedi Hauser, Elm
Rhyner André	Konstrukteur EFZ	Eternit (Schweiz) AG, Niederurnen
Rhyner Jonas	Elektroinstallateur EFZ	Tbgs, Schwanden
Rhyner Ueli	Landwirt EBA	Franz Weber, Schwändi und Willi Pianta, Mollis
Rhyner Verena	Kauffrau EFZ	Weseta, Engi
Schneider Sebastian	Konstrukteur EFZ	Fäh Anlageapparatebau, Glarus
Vögeli Hannes	Kaufmann EFZ	Gemeinde Glarus Süd
Zürn Nicole	Konstrukteurin EFZ	Schätti AG, Schwanden



Dorfladengenossenschaft Matt, 8766 Matt Tel. 055 642 13 73

Fax. 055 642 21 55



volg-matt@bluewin.ch

...unsere Kunden können stressfrei einkaufen
Samstag Morgen: Hauslieferdienst!

Danke für Ihren Einkauf!



TnV Matt/ 6. UBS Kids Cup in Matt

Der Wettergott stand bei der 6. Regionalauscheidung des UBS Kids Cups wohl auf unserer Seite. blieb der Anlass ziemlich trocken, was ja diesen Frühling eher eine Seltenheit ist. Die Turnerinnen verzeichneten eine Rekordteilnahme von 68 Kinder, hauptsächlich aus den Chlytal aber auch aus Ennenda, Sool, Schwändi, Leuggelbach, Netstal und Näfels. Unter der Kräftigen Unterstützung des Publikums lieferten sich Mädchen und Knaben spannende Duelle beim Ballwurf, Weitsprung Sprint, bei denen sie wertvolle Punkte sammelten, die dann am Schluss addiert wurden. Herrlich mitanzusehen war wie die Grossen jeweils konzentriert und leicht nervös auf ihren je-

weiligen Start warteten, währenddessen die Kleinen mit viel Eifer versuchten es den Grossen nachzumachen. Jedes gestartete Kind durfte einen nützliches Necessaire der UBS und ein Mitmachgeschenk gesponsert von dem Turnerinnen Matt, mit nach Hause nehmen. Jeder Teilnehmer kann Ende Juli unter: www.ubs-kidscup.ch/Resulate und Bestenliste/Kanton Glarus/bei seiner Kategorie nachsehen, ob sein Name mit einem grünen Stern markiert worden ist. Dies bedeutet dann, dass es sich für das Finale vom 27. August in Filzbach qualifiziert hat. Ein grosse Dankeschön allen Helferinnen und Helfer, die mich an dem Anlass unterstützt haben.

Karin Schuler



sympathisch | kompetent | persönlich

Glarner Krankenversicherung

8762 Schwanden | 055 642 25 25 | www.glkv.ch

Swiss Athletic Sprint vom 28. August in Filzbach

Mit Sarina Marti, Afra Bortoluzzi, Niels Marti, Heinrich Marti, Remo Schuler und Silvan Marti waren sechs Jugeler aus der Jugi Matt beim Athletic Sprint am Start. Bei sehr schönem Wetter und gut organisiertem Anlass von Seite des LAV Glarus, sprintete jedes der sechs Kinder in seiner Kategorie, seine Strecke mit viel Einsatz und so schnell wie nur irgendwie möglich ab. So war dann

auch die schlechteste Rangierung von Heinrich der undankbare 4. Platz. Afra und Remo belegte den 3. Rang, Sarina und Niels denn 2. Rang und Silvan gewann sein Rennen. Er war leider alleine am Start, aber seine Zeit über 80m in 10.97s darf sich sehen lassen. Ich gratuliere meinen Jugi-Kinder für ihre tollen Leistungen.

Die Jugi-Leiterin, Karin Schuler



UBS Kids Cup Kantonalfinale vom 28. August in Filzbach

Vom Jüngsten Matter Jugeler Manuel Schuler bis zum ältesten Silvan Marti liegen neun Jahre dazwischen. Schön, dass der Nachwuchs bei uns gesichert ist. Nebst den zwei nahmen noch neun weitere Kinder aus un-

serer Jugi an diesem Anlass teil. Bei den Mädchen waren Sarina Marti, Afra Bortoluzzi, Marion Elmer und Julia Tschudi und bei den Knaben Sales und Pirmin Tschudi, Niels Marti, Heinrich Marti, Remo Schuler



und Silvan Marti. Alle elf Kinder mussten in ihrer Alterskategorie in Ballwurf, Weitsprung und 60m Sprint antreten. Für die Jugi Matt gab es bei der Schlussabrechnung folgende Ränge: Gold für Sales, Silber für Silvan, Bronze für Afra, 6. Rang Remo, 7. Sarina, 9. Pirmin, 12 Manuel, 15. Marion und 16. Julia und Heinrich. Anzumerken gibt es, das nicht gleichviel Kinder in jeder Kategorie gestartet sind ☺. Für die guten Rangierungen und den tollen Einsatz gratuliere ich allen Kindern, sie haben bei den heissen Temperaturen hart gekämpft.

Die Jugi-Leiterin, Karin Schuler



Stafettenabend 6 x 40 m x 2 vom 2. September in Filzbach

Am Stafettenabend sind schnelle Beine, Präzision in der Übergabe und Teamgeist gefragt.

Die Knaben, sowie die Mädchen waren mit je zwei Gruppen in Filzbach am Start. So wurden von Marianne Elmer, Sara Elmer, Sandra Marti, Jeanette Marty und mir 21 Kinder aus der Jugi Matt nach Filzbach chauffiert. Zuerst starteten die Mädchen Leonie Brandt, Nina Schneider, Afra Bortoluzzi, Ronja Elmer, Lotte Baumgartner und Sarina Marti. Mit einer Zeit von 1:39:53 be-

legten sie den 12. Schlussrang von 18 gestarteten Gruppen. Die zweite Gruppe mit Julia Tschudi, Marion Elmer, Ayana Leuenberger, Emma Baumgartner, Anika Elmer und Nina Schneider sprinteten die Strecke in 1:35:95 und belegten somit den guten 8. Schlussrang. Die Knaben mit Remo Schuler, Benjamin Mächler, Heinrich Marti, Niels Marti, Pirmin und Sales Tschudi waren bis Mitte des Wettkampfes mit grossem Vorsprung auf Goldkurs. Leider war die Staffübergabe von dem daher gesprinteten Läufer auf den wartenden unpräzise und dieser



hatte keine Chance den Stab zu übernehmen und er fiel zu Boden. Somit rangierten sich Matt 1 mit einem Rückstand von 0.29 Sekunden hinter Matt 2 mit Christian Marti, Aaron Lüthi, Levin und Robin Marty, Heinrich Marti und Remo Schuler auf den

6. Schlussrang. Es war ein friedlicher Anlass und wir kehrten im Dunkeln müde nach Hause. Vielen Dank an meinen Helferinnen und an alle anwesenden Fans die uns lautstark unterstützt haben.

Die Jugi-Leiterin, Karin Schuler

TnV Matt / Backkurs bei der Firma Kambly



Bei herrlichem Wetter starteten 15 Turnerinnen von Matt nach Bern. Dort besuchten wir den Wochenmarkt, das Bundeshaus und schlenderten durch die hübschen Altstadtgassen. Nach einem feinen Mittagessen begaben wir uns in zwei Gruppen auf die Suche des Fuchses.

Eine Gruppe fand bei diesem Foxtrail nicht alle Posten, konnte aber trotzdem die abgelegenen Schönheiten von Bern bewundern. Unsere Turnfahrt stand eindeutig im Zeichen des Bären: Bärenplatz, Bärengasse, Bärengraben und am Abend Übernachtung im Hotel Bären in Langnau im Emmental.

Den Sonntag starteten wir mit einem «Zmorgenbuffet inkl. Bernerzöpfe». Danach reisten wir nach Trubschaden in die Kambly

Fabrik. Dort stand ein Gruppen Back Erlebnis vor uns. Drei Sorten «Chrämli» durften wir bei diesem Event unter der Leitung einer Confiseurin backen, füllen und verzieren.

Am Nachmittag ging es mit vollgefüllten Kambly Taschen nach Luzern und von dort mit dem Schiff nach Brunnen. Zufrieden reisten wir über Zug, Thalwil und Ziegelbrücke zurück ins Chlytal.

Berggasthaus
Edelwyss
 weissenberge.ch



«Essen und Geniessen»

Schöne Zimmer, gemütliches Restaurant und Stübli sowie grosse Terrasse mit herrlicher Aussicht. Lamm und Rindfleisch vom eigenen Hof. Kinder-Special: «Edelwyssburger» im Garetli und toller Spielplatz. Dienstag/Mittwoch Ruhetag.

Auf Ihren Besuch freut sich
 Familie Marti · Weissenberge · 8766 Matt
 Tel. 055 642 24 26 · edelwyss@weissenberge.ch

Schwanden — Mitlödi — Sool — Schwändi — Haslen — Nidfurn

Seidendruckerei Mitlödi AG

8756 Mitlödi/Schweiz
Telefon 058 7 11 33
Telex 7 56 57

Bekannt für modischen Filmdruck
auf sämtliche Gewebe
und Gewirke

AG Filgra Mitlödi

8756 Mitlödi/Schweiz
Telefon 058 7 11 34
Telex 7 56 57

Siebdruckerei für Werbung, Gewerbe
und Industrie
Plakate auf Papier, Karton, Klebefolien
Firmenschilder auf Metall, PVC, Scotchcal
Fanions, Wimpel usw.

Glarnerland + Walenensee 1958

Sernftal

Das Sernftal zwischen
gestern und morgen

Engi — Matt — Elm



Geschichtliche Bewegungen — so schrieb einst der berühmte deutsche Geograph Ratzel — verlangsamen sich, je tiefer sie ins Gebirge eindringen. Und wirklich: zeitweilig herrschte im Sernftal der Eindruck vor, die Welt außerhalb der «Höflieck» sehe am Tale vorbei, sie nehme kaum Notiz von den Leuten im Südosten des Glarnerlandes und überlasse sie ihrem Schicksal. Während Jahren ging das Leben in Fabriken und Werkstätten, auf Heimwesen und Alpen seinen gewohnten Gang. Wenn in der Nacht die Arbeit ruhte und die Ziegen in den Ställen schliefen, war es wie vor urdenklichen Zeiten der Sernf allein, der

mit seinem Rauschen das enge Tal erfüllte. Die Welt hinter den Bergen schien festgefügt, in sich geschlossen und weitgehend durch die Kräfte der Tradition bestimmt. Doch so ganz unberührt blieb in der Nachkriegszeit auch das Sernftal nicht von den Entwicklungen in der größeren Welt außerhalb des Tales. Die Talschaft durfte, wenn auch in bescheidenem Ausmaß, an der Wirtschaftsblüte des Landes teilhaben. Die Webstühle und Spinnmaschinen liefen, und das mit Fruchtsäften vermischte Elmer-Wasser fand — mithin auch eine Auswirkung des zunehmenden Wohlstandes außerhalb der Talschaft — immer größeren

Absatz. Der neuen, zielbewußten Leitung der Vereinigten Webereien Sernftal in Engi gelang es, das in den dreißiger Jahren in arge Bedrängnis geratene größte Sernftaler Unternehmen zu festigen und zu modernisieren. Neue Gebäude entstanden am Eingang des Mühlebachtals, und der weitgehend veraltete Maschinenpark wurde gänzlich erneuert. In die gleiche Zeit fällt die Anschaffung neuen Rollmaterials durch die Sernftalbahn, während der bereits 1946 beschlossene und später mehrmals in Aussicht gestellte Ausbau der Talstraße lediglich auf der Strecke Schwanden—Engi-Vorderdorf verwirklicht wurde.

Die buchstäblich «auf der Strecke gebliebene», nur halbwegs ausgeführte Korrektur der Talstraße wirkte sich auf die weitere Entwicklung der Talschaft entschieden negativ aus. Das Leben einer Talschaft ist mit ihrer Hauptverkehrsader, ihrem «Nervus rerum», weitgehend verhängt. Erst wenn das Sernftal über eine nach modernen Grundsätzen ausgebaute Talstraße verfügt, werden die für eine gedeihliche Entwicklung wesentlichsten Voraussetzungen geschaffen sein. Mit Recht dürfen die Sernftaler deshalb erwarten, die kommende Landsgemeinde (Redaktionsschluß dieses Heftes im Januar 1968) werde sich für eine möglichst baldige und zeitgemäße Korrektur der Sernftalstraße aussprechen und dadurch dem Sernftal endlich zu seinem Recht verhelfen! Was andere Landesteile schon seit Jahrzehnten und teilweise sogar bereits in zweiter oder dritter Auflage besitzen, kann dem Sernftal gerechterweise nicht mehr länger vorenthalten werden! An der Prosperität des Sernftales ist nicht nur die Talschaft selbst, sondern auch der Kanton in hohem Maße interessiert. Dabei wäre es ebenso ungerecht wie falsch, wenn man sich beim Entscheid über die Korrektionsfrage lediglich von wirtschaftlichen Erwägungen leiten ließe. Was man für den Kanton Glarus innerhalb der Eidgenossenschaft als angemessen und richtig hält, das gilt im gleichen Verhältnis für das Sernftal innerhalb des Kantons. In seinem Bericht zur Neugestaltung der Fremdarbeiterregelung vom 6. November 1967 schreibt der Regierungsrat mit Recht, der industrialisierte Gebirgskanton Glarus befinde sich wegen seiner geographischen Lage gegenüber den Kantonen des Mittellandes im Nachteil, und es gehe nicht an, ihn deswegen schlechter zu stellen. Diese sicher stichhaltige Argumentation kann vorbehaltlos auch auf das Verhältnis zwischen dem Sernftal und den wirtschaftlich stärkeren Landesteilen unseres Kantons angewendet werden.

Beim Ausbau einer Talstraße sind neben den Notwendigkeiten der Gegenwart auch die Aspekte der Zukunft in Rechnung zu setzen. Das Sernftal steht vermutlich am Anfang einer neuen Entwicklung. Diese wird aller Voraussicht nach auf mehreren Ebenen erfolgen und wahrscheinlich auch zur Bildung neuer Strukturen führen. Es wird eine zentrale Aufgabe der örtlichen Behörden, der Parteien, des Verkehrsvereins und der Wirtschaftsgruppen, ja der gesamten Bevölkerung sein, die sich anbahnende Entwicklung zu koordinieren und so weit wie möglich mit den Interessen der Talschaft und ihrer Gemeinden in Einklang zu bringen. Falsch wäre es jedenfalls, in Resignation oder Vogelstraußpolitik zu machen und all das Neue, das sich nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Waffenplatz ergibt, tatenlos auf sich zukommen zu lassen. Auch ein kleines Bergtal hat die Möglichkeit, seine Zukunft zu gestalten. Sind nicht bereits ermutigende Ansätze einer solchen Entwicklung zu verzeichnen? Wir denken dabei an die zahlreichen, durch den Verkehrsverein in vorbildlicher Art markierten Wanderwege, an den durch das kantonale Forstamt projektierten Tal-Wanderweg und vor allem an die bereits ausgeführten und neuerdings in Vorbereitung stehenden Fremdenunterkünfte und Hotelumbauten in Elm und Engi. Eine wesentliche Neuerung stellt auch die eben fertig erstellte Seilbahn auf die Wyßenberge in Matt dar. Sie ist in der Lage, ein prächtiges, auf sonniger Terrasse gelegenes Kurgebiet zu erschließen. Es wird — allen Schwierigkeiten zum Trotz — zu den weiteren Aufgaben gehören, Entwicklungsprogramme zur Ansiedelung neuer Industrie- oder Gewerbebetriebe aufzustellen, um im Blick auf die Zukunft womöglich zusätzliche Verdienstmöglichkeiten zu schaffen und der Abwanderung entgegenzuwirken. Neben den dringend notwendigen Strukturverbesserungen in der Land-, Alp- und Forstwirtschaft wird sich

über kurz oder lang auch eine die ganze Talschaft umfassende Regionalplanung als notwendig erweisen. Die jetzige, zumeist regellose Ueberbauung bzw. Durchdringung mit Ferienhäusern dürfte voraussichtlich in der Zukunft noch intensivere Formen annehmen. Sie kann lediglich mit einer Zonenplanung in die dem Gemeinwesen zuträglichen Schranken gewiesen werden. Bei der Beurteilung zentraler Fragen wird es je länger je mehr notwendig, die Talinteressen in den Vordergrund zu stellen.

Im Zusammenhang mit dem Waffenplatz und der durch die Landsgemeinde 1967 beschlossenen Traktionsänderung hat das alte Sernftaler Postulat einer Nord-Süd-Verbindung aus dem Raume Elm neuen Auftrieb erhalten. Schon vor 10 Jahren — also lange bevor das Projekt eines Waffenplatzes Elm überhaupt bekannt war — gelangte die Eidgenössische Straßenplanungskommission auf Grund eingehender Untersuchungen zum Schluß, daß, wenn aus militärischen Ueberlegungen der Bau einer solchen Straßenverbindung notwendig werden sollte, auch vom zivilen Standpunkt aus als günstigste Route diejenige von Elm nach der Wichlenalp «mit einem 5,7 km langen Panixer-Basistunnel» in Frage käme.

Die Entwicklung im Sernftal ist — so möchte man sagen — in Bewegung gekommen. Das Tal steht, bildlich betrachtet, zwischen gestern und morgen. Neue, bisher unbekannte Probleme stellen sich in Gegenwart und Zukunft. Sie zu bewältigen und zu einem guten Ende zu führen übersteigt die Möglichkeiten einer Generation. Die Aufgaben werden sich nur lösen lassen, wenn das Sernftal auf das Verständnis und die Mithilfe von außen, von Kanton und Bund, zählen kann. Immerhin gilt auch hier: Was gestern als unmöglich betrachtet und heute noch als umstritten gilt, kann in unserer dynamischen Zeit schon morgen neue Wirklichkeit sein.

Martin Baumgartner-Marti

Hotel Segnes Elm

Altbekanntes Haus
mit gut geführter Küche
Grosses Restaurant
mit Sitzungszimmer

Zimmer mit fliessend Kalt- und
Warmwasser
Zentralheizung
Bezugsquelle für Touristenproviant

F. ZOGG-ELMER
Telefon 058 7 41 72



Gasthaus «zum Bahnhof» Engi

Telefon 058 7 44 56

Wir empfangen Sie immer gastfreundlich
und bedienen Sie gut

J. Freitag-Marti



Besuchen Sie
das romantische

SERNFTAL

ein ideales Ferien- und Ausflugsgebiet

Die Sernftalbahn Schwanden-Elm führt Sie rasch und
sicher das ganze Jahr

ENGI 800 m über Meer

MATT 850 m über Meer

mit den Weissenbergen 1200-1600 m über Meer

ELM 1000-1300 m über Meer

sind schöne, ruhige und sonnige Ferienorte.

Prächtige, gut markierte Wanderwege in Berg und Tal
Schöne Passübergänge

Auskunft und Prospekte durch
Verkehrsbüro Elm oder Sernftalbahn Telefon 058 7 41 15

Musik verbindet alte und neue Heimat

Aufgewachsen in den Weissenbergen hoch über Matt, lebt Andy Marti seit 15 Jahren im flachen Holland. Vier- bis sechsmal pro Jahr fährt er zu seinen Eltern ins Glarnerland. «Immer, wenn ich zurückfahre, gehe ich heim», sagt der Vater von zwei bald erwachsenen Söhnen, dessen Liebe der Blasmusik gilt.

von Irène Hunold Straub

Der grosse, kräftige Mann strahlt Zufriedenheit und Freude am Leben aus. Man merkt, dass er Menschen gern hat. «Der Umgang mit anderen Menschen ist mir wichtig – im Beruf und in der Freizeit», sagt Andy Marti. Viele Kontakte erfolgen auch über die Musik, die ihm alles bedeute. Es sei das erste Mal, dass er ohne seine Trompete ins Glarnerland gereist sei, erzählt er. Aber das Mundstück, das habe er immer dabei. Denn während der langen Autofahrten könne er so nebenbei an seiner Technik feilen.

Blockflöte, dann Handorgel und schliesslich Trompete. Das sind die Stationen seiner musikalischen Ausbildung. Gerne erinnert er sich an seine Jugend auf den Weissenbergen im Restaurant «Edelwyss», das seine Eltern damals aufbauen und führen. Oft wird musiziert: Sein Bruder spielt Klarinette, die Mutter Handorgel, er Trompete. Ferienhäusler ergänzen die Musikanten mit einer weiteren Handorgel-Stimme; meistens wird Oberkrainer-Musik gespielt. «Es war wie eine grosse Musik-Familie. Die Musik zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben», so der 44-Jährige.

Zuerst läuft er bei der Jugendmusik Schwanden mit, später erlaubt es ihm die Harmoniemusik Engi, deren Präsident er später werden sollte, sich musikalisch weiterzuentwickeln. «Die Musik war auch enorm wichtig für meine Integration in Holland», sagt er. Daran habe er sich immer festhalten können.



Von den Bergen ins Flachland: Andy Marti aus dem Kleintal lebt heute mit seiner Freundin Diane und deren Söhnen Jur (von links) und Sam sowie Andy Martis Söhnen Mika und Yanick in Holland. Pressebild

Zigerpulver im Kühlschrank

Der gelernte Elektromonteur arbeitet nach der Rekrutenschule und der Unteroffizierschule in der Zigerfabrik, damals noch in Oberurnen. Dort arbeitet auch sein Vater. Im Laufe der sieben Jahre sieht und lernt er viel, vom Annehmen des Zigers über die Taxierung und Verarbeitung bis hin zu Arbeiten im Labor. Ziger liebt er. «Ich habe immer Zigerpulver im Kühlschrank, das kann man auch in Holland kaufen», sagt er schmunzelnd. An den Geruch gewöhne man sich schnell, an die Buttersäure, die so eigenartig und streng rieche. Oft habe er sich zweimal im Geschäft geduscht und dann zu Hause nochmals. Die Kleider habe er ständig wechseln müssen.

Später arbeitet er dann bei einer Versicherung. 1992 lernt er im «Jägerstübli» in Matt seine spätere Frau Tamara kennen und lieben. 1994 wird geheiratet, 1997 kommt der ältere Sohn Yanick zur Welt, zwei Jahre später Mika, der jüngere. Zuerst wohnen sie in Elm, später in Niederurnen. 2001 wandert die Familie nach Holland aus. Inzwischen sind Martis geschieden, betreuen jedoch die Söhne abwechslungsweise in bestem Einvernehmen. Andy Marti lebt unterdessen

mit seiner Freundin Dianne zusammen, die ebenfalls zwei Söhne hat – eine gut funktionierende Patchwork-Familie.

«Ich liebe es zu verhandeln»

«Ich war noch keine Woche in Holland, da habe ich bereits gearbeitet», erzählt Marti über seine Auswanderung nach Cuijk in der Provinz Nordbrabant vor 15 Jahren. Damals waren die beiden Buben zwei- und vierjährig. Er muss sich auf das Lernen der Sprache und sein Berufsleben konzentrieren; mit den Söhnen spricht er nicht mehr konsequent Schweizerdeutsch. Vom Holländischen hat er dank seiner Frau und seinen Besuchen bei ihren Verwandten bereits eine Ahnung. Zweimal pro Woche besucht er eine Abendschule; heute spricht er die Sprache fließend. «Ich hatte nie Hemmungen zu sprechen, da lernt man es auch schneller.»

Drei Jahre lang arbeitet er in einer Baumschule. Nach dieser Zeit denkt und fühlt er bereits wie ein Holländer. Es folgen intensive

Jahre im Aussendienst für ein Unternehmen, das elektrische Werkzeuge und Handwerkzeuge sowie Schrauben und vieles mehr vertreibt. Er bekommt die Chance, zusammen mit drei Mitarbeitern eine Marke zu integrieren und deren Vertrieb aufzubauen.

Auf die Aussendienstjahre folgen fünf Jahre als Regionsleiter, während denen er Aussendienst-Mitarbeiter ausbildet, sowie eine Zeit als Key-Account-Manager. Er achtet darauf, dass die Abläufe gut organisiert werden. Einerseits sitzt er viel im Auto, andererseits aber auch am Computer. Dank der Tatsache, dass er oft mit Menschen zu tun hat, ist diese Kombination ideal. «Ich liebe es zu verhandeln, etwas auszuarbeiten, abzuschliessen und nicht immer zu gewinnen», sagt er lachend.

Eigene Blaskapelle gegründet

Trotz zeitaufwendigem Job wird möglichst jeden Tag geübt. Probenbesuch ist sowieso zweimal pro Woche. «Nach den Ferien sind



Sommererlebnis

natürlich schön



Sommer-Attraktionen in der Ferienregion Elm

- **Ämpächli Elm:** Auf Entdeckungsreise durch den Riesenwald mit den 17 spannenden Stationen
- **Sonnenterrasse Weissenberge:** Gemütlicher Rundweg (kinderwagentauglich) und idyllische Feuerstellen verlocken zum Bräteln
- **Expedition Tschinglenalp:** Infotafeln und ein Hörspiel in der Tschinglenbahn bereiten den Besuch im UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona vor
- **Mettmenalp:** Mitten im ältesten Wildschutzgebiet Europas am Fusse des Käpf können seltene Wildtiere beobachtet werden
- **UNESCO-Besucherzentrum Elm:** entdecken was es mit der magischen Linie in Elm auf sich hat, täglich geöffnet von 10 bis 20 Uhr, Eintritt kostenlos

• Sonnenspektakel:

Endlich scheint die Sonne wieder durch das Martinsloch auf die Kirche von Elm.

Daten: Donnerstag, 29. September, bis Samstag, 1. Oktober 2016

• Chäsmärt:

Der einzigartige Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt in Elm wurde aufgrund von Kapazitätsproblemen auf den **9. Oktober 2016** verschoben.

Weitere Infos:

info@elm.ch, Tel. +41 (0)55 642 52 52

Elm Ferienregion · CH-8767 Elm

www.elm.ch · info@elm.ch · Telefon +41 (0)55 642 52 52 · Fax +41 (0)55 642 52 50

Glarnerland

bereits über zwei Dutzend Auftritte geplant.» Der Musikbegeisterte erzählt von seinem Abschied aus dem Glarnerland und einer Rückkehr mit zwei Bussen der Harmoniemusik und einer Blaskapelle aus der neuen Heimat. 125 Holländer spielten damals auf; sie übernachteten im Gemeindehaus in Elm. Beim Abschiedskonzert, das als Überraschung stattfand, gab es Tränen. Die Holländer waren gleich zweimal im Kleintal zu Gast; umgekehrt organisierten die Glarner einen Gegenbesuch in Holland.

2009 gründet Andy Marti mit einer Kollegin sogar eine eigene Blaskapelle, die Blaskapelle Stest, was so viel heisst wie Glück. Sie widmet sich ausschliesslich tsche-

chisch-mährischer Musik auf hohem Niveau. Deshalb wurde sie auch an ein Festival in Tschechien eingeladen, auf dem sonst nur Tschechen auftreten. Kürzlich fand die weltweit grösste Wanderung statt, der Vier-tagemarsch Nijmegen. Da es sich um die 100. Auflage handelte, feuerte der niederländische König Willem-Alexander die 43 000 Teilnehmer an.

Klar, dass auch der Glarner als Musiker dabei war. Und er lernte auch eine Alphornbläserin aus der Schweiz kennen, die ihn wegen seines Dialektes ansprach. Denn sie, selber eine ins Luzernische ausgewanderte Glarnerin, hatte die unverwechselbare Sprache sogleich erkannt.



**WIRTSCHAFT
ZUM
WEISSENBERG**
DIE MIT DEM *SCHRÄGEN* STÜBLI

Bequem erreichbar mit der Luftseilbahn Matt-Weissenberge

Öffnungszeiten: täglich von 08.00 – 24.00 Uhr
Ruhetage: Donnerstag ganzer Tag,
Freitag bis 11.00 Uhr

- Ideal für Firmen- und Vereinsanlässe bis 50 Personen
- Übernachtungsmöglichkeit für 10 Personen
- Durchgehend warme Küche
- Grosse Sonnenterrasse

DIREKT AN DER SCHLITTELBAHN

Luzia und Karl Schmucki
Wirtschaft zum Weissenberg
8766 Matt
Telefon 055 / 642 11 90
info@wirtschaft-weissenberg.ch
www.wirtschaft-weissenberg.ch

mawidor



Goldschmiede
Zaunstrasse 10
8750 Glarus
Tel./Fax 055 640 39 36
www.mawidor.ch

von Ueli Weber

Der heiligen Katharina zerkratzen sie das Gesicht. Dem heiligen Antonius durchbohren sie die Augen. Sogar dem kleinen Ferkel, das ihn begleitet, stechen sie die Augen aus. In einem Furor verwüsten die Schwander 1528 ihre Altarbilder, die sie kurz zuvor noch angebetet haben. Als sie mit ihnen fertig sind, werfen sie die Heiligenbilder in die Linth.

In Mitlödi fischt jemand die Bilder aus dem Fluss. Sonst wären sie wohl für immer verloren gegangen. Heute hängen die lädierten Altarbilder aus Schwanden im Museum des Landes Glarus im Freulerpalast. Sie sind die Zeugen der Zeit, als ein Pfarrer aus Glarus die Eidgenossen in einen Bürgerkrieg stürzt, der die Schweiz und Glarus zwei-, und ihn selber viertelt.

Zwinglis Rückkehr

Am 12. Oktober 1522 kehrt Ulrich Zwingli nach Glarus zurück, das er sechs Jahre zuvor verlassen hatte. Sein ehemaliger Lateinschüler Valentin Tschudi feiert den Einstand als Pfarrer von Glarus. Zwingli predigt ihm zuliebe noch einmal in der Stadtkirche. So, wie er es während zehn Jahren, von 1506 bis 1516 getan hatte. Die Glarner merken schnell: Das ist nicht mehr ihr alter Pfarrer, der da auf der Kanzel steht. Das ist ein Revoluzzer. Zwingli sagt den Glarner: Was er ihnen während zehn Jahren gepredigt habe, sei nicht die Wahrheit gewesen.

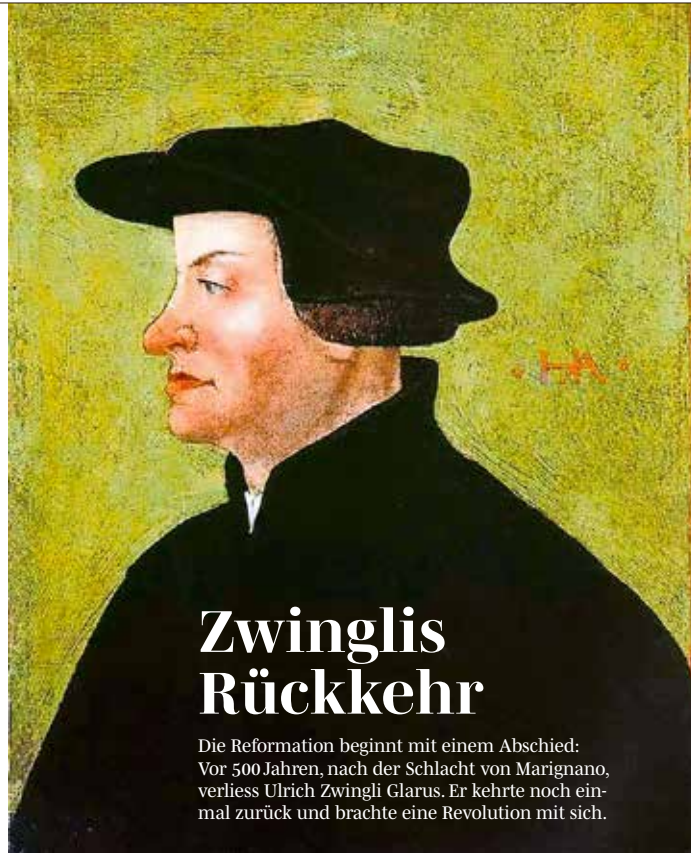
«Schüttelt man sie, fallen Dukaten heraus, und windet man sie, rinnt deines Bruders Blut heraus.»

Im Publikum sitzt wahrscheinlich auch der junge Pfarrer von Mollis, Fridolin Brunner, und hört genau zu. Auch er war vermutlich ein Lateinschüler Zwinglis gewesen. Brunner wird als der Reformator des Glarnerlandes in die Geschichte eingehen. Sein Erfolg hat nicht nur mit Religion zu tun. Es geht auch um Geld und Macht, um Arm gegen Reich.

Zwingli zieht mit den Glarner nach Marignano

Das Glarnerland besitz zu Zwinglis Zeit zwei nennenswerte Einkommensquellen: den Viehhandel und den Menschenhandel. Das Vieh und die Menschen ziehen in der Regel über die Alpen und werden in Italien geschlachtet – die Kühe in den Schlachthöfen, die Menschen auf den Schlachtfeldern. Die reichen Glarner Familien kaufen zu Hause systematisch die Alpen auf. Es gibt zu viele unterbeschäftigte junge Männer. Sie stopfen sich die Hose aus und ziehen fort, um in einem fremden Land Köpfe einzuschlagen. Manche brechen auf eigene Faust auf, viele werden angeworben. Das grosse Geld machen die Hauptleute. Sie kasieren sogenannte Pensionen von den fremden Herrschern, damit diese Glarner als Söldner anheuern dürfen – oft sind es einfach Bestechungsgelder.

Auch Zwingli zieht als Feldprediger mit den Glarner in die Mailänderkriege. Er ist ein Anhänger des Papstes, der mit den Eidgenossen verbündet ist. In Marignano erlebt er 1515 mit, wie die Eidgenossen im Kanonenhagel der Franzosen massakriert werden. Die vernichtende Niederlage hinterlässt einen tiefen Eindruck bei Zwingli. In seiner Sprichwörtersammlung streicht er sich den Satz an: «Der Krieg erscheint den Unkundigen als süss». Zwingli steht nach der verlorenen



Zwinglis Rückkehr

Die Reformation beginnt mit einem Abschied: Vor 500 Jahren, nach der Schlacht von Marignano, verliess Ulrich Zwingli Glarus. Er kehrte noch einmal zurück und brachte eine Revolution mit sich.

Schlacht in Marignano noch fest aufseiten des Papstes. Die Mehrheit im Glarnerland kippt aber zugunsten des französischen Königs. Dieser bietet den Schweizern einen Deal an. Die «Ränke der Franzosenfreunde» lassen es Zwingli schlauer erscheinen, sich vom Acker zu machen. Nach seiner Rückkehr aus Italien lässt sich Zwingli als Pfarrer beurlauben und wechselt 1516 nach Einsiedeln. Schon im folgenden Jahr reiten die beiden Glarner Vögte Tschudi und Luchsinger nach Bern, um dort die erste Pension des französischen Königs abzuholen.

Reiche wollen die Reformation nicht, sie können nur verlieren

In Einsiedeln stellt sich Zwingli offen gegen das Söldnertum. Er nennt die Profiteure des Systems Kriegsgurgeln, Kronenfresser, Metzger und Blutkrämer. «Schüttelt man sie, so fallen Duka-

ten und Kronen heraus, und windet man sie, so rinnt deines Sohnes, Bruders, Vaters oder guten Freundes Blut heraus», schreibt Zwingli 1519 wird er zum Leutpriester in Zürich berufen. Wahrscheinlich gerade wegen seiner Einstellung zum Söldnertum. Für die Glarner Herren, welche ihr Geld mit dem Krieg verdienen, werden dieser Zwingli und seine wachsende Anhängerschaft zur Geschäftsbedrohung.

Zwingli radikalisiert sich und predigt in Zürich bald gegen den Ablasshandel, der Erlösung für Geld bietet. Der Himmel wird so für alle erschwinglich. Und in Zürich wird unter Zwingli das Geld der Kirche für die Armenfürsorge ausgegeben, statt damit teure Reliquien zu kaufen. Schon damals orientieren sich die Glarner nach Zürich: Sie sind bestens im Bilde über die Revolution, die ihr alter Pfarrer in der Limmatstadt anzettelt. Die Reforma-

tion breitet sich zuerst in den armen Glarner Dörfern aus. In Betschwanden, Matt, Schwanden auf dem Kerenzer oder in Mollis predigen teilweise schon ein Jahr nach Zwinglis Auftritt 1522 in Glarus die ersten reformierten Pfarrer. Sie halten keine Messe mehr. Und viele von ihnen sind jung, erst Mitte zwanzig. Diese Pfarrer spielen eine wichtige Rolle in der Glarner Reformation. Denn die wenigsten Glarner können Zwinglis Schriften lesen, die in Zürich gedruckt werden. Und jene Glarner, die lesen können, haben Geld. Und wer Geld hat, möchte keine Revolution. Die reichen Familien in den grossen Ortschaften lehnen die Reformation ab.

Die beiden bekanntesten Glarner Pfarrer sind Fridolin Brunner in Mollis und Valentin Tschudi in Glarus, Zwinglis ehemalige Schüler. Brunner ist ein eifriger Reformator und predigt später auch in Matt, Betschwanden

den und Glarus. Er hält sich dabei streng an Zwinglis Rat.

Valentin Tschudi war Zwinglis Lieblingsschüler. Aber als Reformator ist er eine Enttäuschung. Er ist als Pfarrer von Glarus so auf Ausgleich bedacht, dass er morgens die katholische Messe liest und nachmittags die Reformation predigt. Brunner amtet 1527 als Tschudis Hilfspfarrer. Er schreibt über seinen Chef an Zwingli in Zürich: «Wenn die Glarner noch schwächlich sind, liest die Schuld bei Valentins Predigt.»

Die Reformierten? «Gott erbarmts!»

Die Katholischen scheinen mit dem Halbtags-Reformierten Tschudi leben zu können. Anders als mit Brunner: Der altgläubige Hauptmann und Söldnerführer Kaspar Gallati will ihn angeblich an der Kirchentüre abstechen. Und der katholische geliebte Landstreiber Fridolin Bälde nennt Brunner abschätzig «das Pfäffly». Zu den vom alten Glauben Abgefallenen notiert Bälde: «Gott erbarmts!»

Das Verhältnis zwischen den immer zahlreicheren Neugläubigen und den Altgläubigen ist aufgeheizt. Der katholisch dominierte Rat wirft drei reformierte Pfarrer zum Land hinaus, nachdem das Gerücht umgeht, ein katholischer Mob wolle sie entführen. Nicht dass die Reformierten zimmerlich wären. Sie sind Fundamentalisten – es zählt nur, was in der Bibel steht, predigt Zwingli. Bilder und Reliquien sind Teufelszeug. Zwingli selber sorgte in seiner Zeit als Pfarrer dafür, dass eine Kapelle bei der Stadtkirche gebaut wird, um darin ein Stück des Heiligen Kreuzes würdevoll aufzubewahren. Das alles muss jetzt weg.

1528 kommt es im Glarnerland wiederholt zum Bildersturm. Vor Brunners Kirche in Matt brennt der erste Scheiterhaufen. Unter seiner Aufsicht verbrennen sie die Heiligenbilder, welche sie erst kürzlich teuer gekauft haben. Aus dem Altarschrein basteln sie Kästchen für die Stuben zu Hause. Die Szenen wiederholen sich in anderen Orten. Auch in Schwanden, wo die geschändeten Altarbilder in der Linth landen.

Glarus zweigeteilt, Zwingli viertelt

Die Katholischen reagieren wütend auf diesen Frevel, auszurichten vermögen sie wenig. Im selben Jahr verlieren sie an der Landsgemeinde erstmals die Mehrheit. Die Reformierten setzen durch, dass auch zugezogene Kantonsbewohner abstimmen dürfen. Diese sogenannten Hinterassen werden für die Reformierten stimmen. Aber das hätten diese gar nicht mehr nötig: Schon der Entscheid über ihr Stimmrecht fällt mit 115 Stimmen deutlich aus. Es ist klar, wer jetzt das Sagen hat: die Reformierten. Bei der folgenden Landsgemeinde verlassen die Katholischen aus Protest den Ring. 1530 schaffen die Reformierten die Messe ganz ab, die Kirchen müssen innert 14 Tagen geräumt werden.

Die Vorherrschaft der Reformierten hält nur kurz. Die Eidgenossen geraten aneinander. Die reformierten Zürcher und Berner auf der einen Seite, die katholischen Innerschweizer auf der anderen. Im Ersten Kappelerkrieg 1529 vermittelt der Glarner Amman Aebli und verhindert ein Blutvergiessen. Zwei Jahre später kommt es trotzdem zur Schlacht. Die Innerschweizer gewinnen den Kampf. Zwingli stirbt. Die Sieger vierteln seine Leiche, werfen die Stücke auf dem Schlachtfeld herum und verbrennen, was von ihm übrig bleibt.

Die Glarner einigen sich im Anschluss an die Schlacht auf einen Kompromiss: Die Kirchgemeinden können selbst entscheiden, ob sie die Reformation einführen wollen oder nicht. Näfels, Oberurnen und Linthal bleiben katholisch. Zur Konvertierung wird niemand gezwungen. Die Trennung wird 350 Jahre lang anhalten.



«Kriegsrat der Eidgenossen während des Pavierzugs 1512», gezeichnet vom Söldner Urs Graf. Der Mann mit dem Federhut ist Ulrich von Hohensax, der Oberbefehlshaber der Eidgenossen in Italien. Zwingli begleitet die Glarner auf diesen Feldzügen. Urs Graf

Ausschnitt aus Tafelbild: Die Heilige Katharina, mit zerkratzttem Gesicht. Museum des Landes Glarus, Freulerpalast Näfels





Gold-Vreni und General Suworow: Die «Südostschweiz»-Wanderer auf dem Weg ins Elmer «Promi Viertel».

Keine Sicht: Der Nebel verwehrt auch Promis wie Ex-Skistar Vreni Schneider und dem Glarner Regierungsrat Andrea Bettiga (Bild unten) den Blick aufs Martinsloch.

Ein Gold-Schatz und ein General

Die zweite Etappe der «Südostschweiz»-Wandertage von Elm nach Matt führt in eine spannende Geschichts- und Sagenwelt.

von Martin Meier (Text) und Markus Timo Rüegg (Bilder)

Der russische General Suworow soll seinen Goldschatz im Klöntal versteckt haben. Dies, bevor er 1799 in Elm einmarschierte. Einen Goldschatz zum Anfassen gibt es in Elm auch für die «Südostschweiz»-Wanderer: Das Gold-Vreni, mit jeweils drei Olympia- und WM-Gold-Medaillen. Und die zweite Etappe der «Südostschweiz»-Wandertage be-

trifft den Durst hat zu diesem Zeitpunkt noch keiner. Grosses Interesse hat die Wandergruppe hingegen am Hirtenjungen Martin, der laut Sage seinen Stock wutentbrannt dem gleichnamigen Riesen nachschleuderte, der ihm Schafe stehlen wollte. Der Stock prallte gegen die Tschingelhörner. Als sich die Lage etwas beruhigte, war im Fels ein Loch zu sehen – das Martinsloch. «Man erzählt sich auch, dass der Stock im Gestein stecken geblieben ist», erzählt Wanderleiterin Anni Brühwiler. «Als Dorfbewohner ihn rauszogen, ist aus dem Loch dann Elmer-Citro gesprudelt.»

«Hier ist das Promi Viertel»

Herrschaftlich thront das Suworow-Haus im Dorf, in dem der General nächtigte, der am Panixerpass mehr Leute verlor, als in manch einer Schlacht. «Hier ist das Promi Viertel», scherzt Brühwiler. «In diesem Haus wurde Vreni Schneider geboren», erzählt sie. Vom Unterdorf gehts ins Untertal, vorbei an Gold-Vrenis jetzigem Zuhause. «Der schönste Fleck im Tal», schwärmt diese gleich selbst. Talabwärts liegt der Aeschenstein, als Zeuge des Bergsturzes vom 11. September 1881, bei dem 114 Menschen starben. Fröhlicher wird es wieder kurz vor Matt. Gusti Schläpfer spielt Alphorn, bevor im Volg der Apéro serviert wird. «Schön und interessant wars», schwärmt Hansruedi Siegentaler, der zuvor fast zwei Stunden aus dem Nachbarort Laax angereist ist.



tet noch mehr. Zum Beispiel den Glarner Regierungsrat Andrea Bettiga. Weil die mitwandernden Sanitäter erst noch nicht vor Ort sind, bietet er an, notfalls in die Bresche zu springen. «Ich bin gelernter Tierarzt», scherzt er. Der Notfall ist allerdings nicht eingetreten. Die Sanitäter sind rechtzeitig da.

Vom Treffpunkt bei den Sportbahnen geht es für die über 40-köpfige Wandertruppe bergab. Vorbei an sonnengebräunten Holzhäusern. Durch den Ort, der 1976 eine Auszeichnung des Europarats erhielt und 1981 den Wakkerpreis gewann. Schade nur, dass das Elmer-Citro am Anfang der Etappe in Flaschen sprudelt. Denn



SPONSOREN



IN ZUSAMMENARBEIT MIT



«Mit dem Buch bin ich noch nicht weit gekommen»

Seit dem 14. April ist Prisca Maduz aus Matt für die Swisscoy im Kosovo im Einsatz. Sie lebt und arbeitet im Feldlager in Prizren. Ein Augenschein vor Ort.

Von Paul Höfli (Text und Bild)

Sie haben Glück, heute sind es nur 37 Grad. Gestern waren es 41.» Mit diesen Worten begrüsst uns der deutsche Soldat am Eingang zum Feldlager in Prizren. Auch bei diesen «milden» Temperaturen rinnt uns der Schweiß von der Stirn. Nach dem obligaten Vorweisen des Passes und des Nato-Marschbefehls – es wird nicht das letzte Mal gewesen sein – ist der Weg in die Militärbasis frei.



Eine andere Welt eröffnet sich uns. Umringt von Mauern mit Stacheldraht, fahren wir mit dem Militärjeep direkt zum Areal der Swisscoy. Das Militärcamp wird von der deutschen Bundeswehr betrieben und beherbergt rund 650 deutsche, Schweizer und österreichische Soldaten. Im Herzen des etwa 3,6 Kilometer grossen Areals befindet sich der Swiss Compound. Dort sind die Logistik der Swisscoy mit einer Werkstatt für die Instandhaltung der Fahrzeuge, Büros und ein grosses Materiallager. Auch das Swiss Chalet steht dort. Das Restaurant wird von Schweizer Soldaten betrieben und ist ein beliebter Treffpunkt für alle. «Der heisse Stein hier ist der Renner», sagt Presse- und Informationsoffizier Franziska Walt.

«Ich habe das Gefühl, die Entwicklung ist positiv.»

Prisca Maduz
KFOR-Soldatin aus Matt

Seit dem 14. April ist das Camp auch die temporäre Heimat von Soldatin Prisca Maduz. Aufgewachsen ist die 48-Jährige in Matt. Sie lebt aber seit mittlerweile 16 Jahren in Zermatt. Bereits 2014 war Maduz für die Kosovo Force (KFOR), die multinationale militärische Formation im Kosovo, hier stationiert. Selbstredend, dass es ihr gefallen hat. «Zudem würde ich mir ein Bild vor Ort machen, wie die Entwicklung voranschreitet», erklärt die Skilehrerin und Wanderführerin. Ihr gefällt, was sie sieht: «Ich habe das Gefühl, die Entwicklung ist positiv.»

Minibus statt Fussmarsch

Nach dem ersten Kennenlernen ist es auf eine Erkundungsfahrt durch das weitläufige Camp. Eigentlich zu Fuss geplant, wird aufgrund der Temperaturen kurzerhand entschieden, den klimatisierten Minibus zu nehmen. Eine gute Entscheidung. Vorbei am Swiss Chalet führt der Weg zum Lazarett, einem Spital in der Grösse des Glarner Kantonsspitals. «Hier gibt es alles, bis hin zu Zahnärzten», erklärt die Halbgarnerin Franziska Walt, unsere Begleiterin während des Kosovo-Aufenthalts. «Betrieben wird das Lazarett vom deutschen Bundesheer. Es arbeiten aber auch drei Schweizerinnen hier. Viele Verletzungen zu behandeln, gibt es zum Glück nicht.»

Weiter geht es im deutschen Teil des Camps, in dem ein Betreuungs- und Fitnesscenter, Verpflegungsgebäude, Wassertanks, Restaurants, Bars und ein Laden stehen. In diesem gibt es zum Glück auch Zahnbürsten und Zahnpasta. Beides scheint mir auf der Reise in den Kosovo verloren gegangen zu sein.

Angekommen bei den Unterkünften, zeigt Prisca Maduz ihr «Reich». Auf einem gesamten Stockwerk des Gebäu-



Zum Lesen auch gern im Zimmer: Weit sei sie mit ihrem Buch allerdings noch nicht gekommen, sagt Prisca Maduz.



Urschweizerisch: Das Restaurant im Swiss Chalet ist für alle ein beliebter Treffpunkt, wird von Schweizer Soldaten betrieben, und am Gebäude hängt eine Schweizer Bahnhofuhr der SBB.



Das Warehouse: Hier befindet sich der Arbeitsplatz der Exilglarnerin Prisca Maduz.

des sind die Frauen einquartiert. Nur Frauen. Die acht Zimmer, die sich jeweils zwei teilen, sind 15 Quadratmeter gross. In jedem Stock gibt es Gemeinschaftsduschen und Toiletten. «Das stört mich überhaupt nicht, man hat dennoch seine Privatsphäre, und mit meiner Mitbewohnerin verstehe ich mich bestens», erklärt Prisca Maduz. Das Zimmer ist spärlich möbliert, die Wände sind karg. «Das ist schon gut so. Ich bin sowieso nicht viel hier, und es lohnt sich auch nicht, Sachen aufzuhängen. Ich habe die Bilder und Gedanken in meinem Kopf», erklärt sie. «Nach sechs Monaten muss man die Bilder sowieso wieder entfernen und die Löcher flicken, welche die Nägel hinterlassen», fährt Prisca Maduz mit einem Lachen fort.

Kollegiales Verhältnis

Augenscheinlich wird das gute Verhältnis unter den Soldaten im Lager; freundlich, kollegial. Soldat Prisca Maduz ist FahrerIn bei der Swisscoy: «Ich arbeite in meinem Transportzug mit Schweizern und Österreichern zusammen. Obwohl meine Arbeit viel Konzentration verlangt und körperlich anstrengend ist, haben wir es sehr gut in unserem Team. Es gibt immer etwas zu lachen.» Manchmal werde sie wegen ihres Alters mit Sprüchen wie «hey, Mutter, kommst du auch mit uns?», aufgezo-gen. Das sei aber immer lieb gemeint. Und das ist gut so. Die Soldaten verbringen die sechs Monate ihres Dienstes ausschliesslich im Feldlager. Verlassen dürfen sie es nur für Arbeits-einsätze ausserhalb der Militärbasis.

«Raus möchte ich gar nicht. Ich bin während der Woche oft ausserhalb der Militärbasis unterwegs.»

Am Sonntag haben die Soldaten ihren freien Tag. «Dann gehe ich als sportlicher Mensch gerne ins Fitnesscenter oder spiele Volleyball. Das Swiss Chalet ist für einen Schwatz und einen Kaffee immer ein guter Ort. Raus möchte ich eigentlich gar nicht, denn ich bin während der Woche oft ausserhalb der Militärbasis unterwegs», sagt Maduz. Ansonsten verbringe sie ihre Zeit gern im Zimmer und lese ein Buch. «Ich muss zwar eingestehen, weit bin ich nicht gekommen, seit ich hier bin. Es läuft ja immer etwas», so die braun gebrannte Exilglarnerin mit einem Lachen.

Trotzdem ein heisser Stein

Die Rundfahrt nähert sich dem Ende. Zeit für das Abendessen im Swiss Chalet mit Franziska Walt, Prisca Maduz und Mayka Frepp von TV Südostschweiz. Ein Tisch gefüllt mit Glarnern, mitten im Kosovo.

Mittlerweile komplett durchgeschwitzt, entscheiden sich Mayka Frepp und ich ganz unpassend zum Wetter dennoch für den «heissen Stein». Auf diesem wird ein 300 Gramm schweres Rindssteak mit Pommes frites serviert. Mir wird klar, warum das hier der Renner ist. Für diesen kommen die Fleisch liebhabenden Amerikaner als Gäste sogar extra ins Feldlager nach Prizren. Der Chalet-Rekord liegt übrigens bei zwei Kilogramm Steak.

Vieles muss nach dem ersten Tag verarbeitet werden. Aber erst nach der erlösenden Dusche, die wir trotz «nur» 37 Grad dringend benötigen.

* Alle Berichte zum Schweizer KFOR-Einsatz müssen vor der Publikation von Kommunikationsverantwortlichen des eidgenössischen Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) autorisiert werden. Im nächsten Bericht begleitet die «Südostschweiz» Soldatin Prisca Maduz auf der Postversorgungstour.

Glarus Süd genehmigt alle Rechnungen und Kredite

184 Stimmberechtigte aus Glarus Süd sind gestern im Gemeindezentrum in Schwanden in allen Punkten den Anträgen des Gemeinderates gefolgt. Einen Antrag der SP zur Gemeindeordnung lehnten sie ab.

von Claudia Kock Marti

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben gestern in Schwanden in Minne sämtliche Jahresrechnungen 2015 gutgeheissen. Glarus Süd weist in seiner Erfolgsrechnung 2015 einen Gewinn von 2,6 Millionen Franken aus. Euphorie herrsche im Gemeinderat deswegen aber keine, bemerkte Gemeindepräsident Mathias Vögeli dazu.

Strukturelle Probleme bleiben

Der positive Abschluss dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, dass die finanziellen Aussichten der Gemeinde schwierig blieben. Der Gewinn sei ausserordentlichen und einmaligen Erträgen zuzuschreiben. Und das Ziel eines ausgeglichenen Finanzhaushalts sei bis 2018 mit den verfügbaren Ressourcen und ohne einen verbesserten Lastenausgleich nicht erreichbar.

Der Gewinn sei erfreulich, schloss sich Hanspeter Toggenburger, Präsident der Geschäftsprüfungskommission (GPK), an. Die strukturellen Probleme der Gemeinde seien damit nicht gelöst. Wie bereits der Gemeindepräsident zuvor lobte auch Toggenburger sodann die sorgfältige Rechnungsführung von Finanzverwalterin Lilli Marti, die diese Aufgabe seit 2010 und nun zum letzten Mal ausgeführt habe.

Die Rechnungen der Alters- und Pflegeheime Glarus Süd schliessen mit einem Verlust von 407 000 Franken ab. Die Situation in den drei Heimen sei sehr unterschiedlich, wie die zuständige Departementsvorsteherin Brigitte Weibel auch anhand der Taxen erläuterte. Betriebswirtschaftliche Verbes-



«Der Wandel ist noch nicht abgeschlossen»: Gemeindepräsident Mathias Vögeli eröffnet die Versammlung philosophisch. Bild Maya Rhyner

serungen im Alters- und Pflegeheim in Lintal seien in die Wege geleitet worden, aber nicht als Sparmassnahme zu verstehen. Neue Organisationsstrukturen würden möglicherweise an einer kommenden Versammlung beantragt. Weiter orientierte sie, dass Kommissionsmitglied Hansjakob Zoppi demissioniere. Seinen Sitz übernehme neu Gemeinderat Markus Figi. Zudem habe der Gemeindepräsident Einsitz in der Kommission genommen, so Weibel.

Kritik an Kommission der Heime

Annarös Dreyer, pensionierte ehemalige Pflegedienstleiterin im Haus zur Heimat, kritisierte die Situation im Linthaler Heim, ohne einen Antrag zu stellen. Der Mangel an diplomiertem Pflegepersonal sei «besorgniserregend». Es hätten etliche Pflegekräfte gekündigt. Eine sichere Pflege für die über 40 Bewohner sei aus ihrer Sicht nicht gewährleistet. Die Verwaltungskommission, welche die Hilferufe des Personals nicht ernst nehme, trage ihre Mitverantwortung.

Kompetenz neu an Gemeinderat

Die Stimmberechtigten waren gestern auch gefragt, die Gemeindeordnung in diversen Punkten zu ändern. Es sei noch keine Grossrevision, wie Gemeinderat This Zopfi erklärte. Diese komme erst mit dem Gemeindeführungsmodell an einer späteren Versammlung.

Es gehe zum einen um die Pflicht, bei besonderen Vorlagen künftig Abänderungsanträge vor der Versammlung einzureichen. Der Gemeinderat erhalte so mehr Vorbereitungszeit, der Stimmberechtigte aber auch. Zweitens solle die Verwaltungskommission der Technischen Betriebe Glarus Süd ohne Vorbehalt des Gemeinderates die Energiepreise festlegen, um schneller auf den Markt reagieren zu können.

Und weiter: Der Gemeinderat solle künftig die Quadratmeterpreise für Bodenverkäufe festlegen. Nicht einverstanden damit war die SP Glarus Süd. Präsident Jacques Marti beantragte, dass die Gemeindeversammlung wie bis anhin die Bodenpreise beschliessen solle. Diese Kompetenz sei nicht ohne Not an den Gemeinderat abzutreten. Da die Gemeinde auch über die meisten Baulandreserven verfüge, bestimme sie den Marktpreis. An zwei Versammlungen pro Jahr bestehe die Möglichkeit, Preise anzupassen, das sei Flexibilität genug.

Gemeinderat Christian Marti erläuterte anhand eines Baulandpreismodells die Überlegungen des Gemeinderates, der keine Ein-

heitspreise wolle und auch nicht willkürlich entscheiden werde. Die Gemeindeversammlung gebe ihre Kompetenz nicht aus der Hand, Verkäufe über 500 000 Franken würden ihr vorgelegt. In der Abstimmung obsiege der Antrag des Gemeinderates deutlich gegen den Antrag der SP. Um 22.10 Uhr konnte Gemeindepräsident Mathias Vögeli die Versammlung auf den Heimweg entlassen.

Die Gemeindeversammlung hat:

- die Jahresrechnung der Gemeinde 2015 mit einem Gewinn von 2,6 Millionen Franken genehmigt;
- den Jahresbericht, die Rechnung und Abgaben der Technischen Betriebe Glarus Süd (TBGS) von insgesamt 483 000 Franken genehmigt;
- die Rechnung der Alters- und Pflegeheime mit einem Verlust von 407 000 Franken genehmigt;
- zwei Bodenverkäufe in Schwanden beschlossen;
- für das Gebiet «Rütistalden» in Leuggelbach die bestehende Überbauungsplanpflicht aus dem Zonenplan Leuggelbach aufgehoben;
- 1,13 Millionen Franken für die Sanierung der Alp Mühlebach ob Engi, konkret des Oberstafels Hanen und Blättlisentten, gutgeheissen;
- der Erneuerung von zwei Werkleitungen in Matt (Alte Strasse) und Schwanden (Weinbergstrasse) für insgesamt 2,17 Millionen Franken zugestimmt;
- die neue Friedhofverordnung Glarus Süd verabschiedet. (ckm)



SCHEMA-HOLZ
Christof Marti
 Alte Strasse 5 Natel & E-Mail: 079 751 29 36
 8766 Matt christof.marti@schema-holz.ch
 www.schema-holz.ch

«Stabil ist die Situation noch nicht»

Tiefrot schliesst die Rechnung der Alters- und Pflegeheime Glarus Süd ab. Sie ist Thema der Süd-Gemeindeversammlung, an der die Stimmbürger auch über Änderungen bei der Gemeindeordnung befinden. Gemeinderätin Brigitte Weibel erklärt, was bei den Heimen los ist.

mit Brigitte Weibel* sprach Claudia Kock Marti

Mit einem Gewinn von 2,6 Millionen Franken kann sich die Jahresrechnung 2015 der Gemeinde Glarus Süd sehen lassen. Dies bei einem Aufwand von 50,8 Millionen und Gesamtertrag von 53,4 Millionen Franken. Weniger erfreulich präsentieren sich die Zahlen bei den Alters- und Pflegeheimen – trotz grundsätzlich guter Bettenbelegung, wie der Geschäftsbericht festhält.

Frau Weibel, die Rechnung 2015 der Alters- und Pflegeheime Glarus Süd schliesst mit einem Defizit von 400 000 Franken ab. Was sind die Hauptgründe?

BRIGITTE WEIBEL: Man muss zwischen zwei Problemen unterscheiden. Das eine betrifft das Haus zur Heimat in Linthal im Zusammenhang mit der Heimführung der letzten drei Jahre. Das andere Problem betrifft alle drei Heime und hat mit den Vorschriften zu Rücklagen und Abschreibungen für

die Infrastrukturen zu tun, die sich neu nach dem Versicherungswert richten.

Ist Letzteres speziell in Glarus Süd ein Problem?

Die Vorschriften gelten im ganzen Kanton. Die beiden anderen Gemeinden schreiben aber schwarze Zahlen und konnten das Problem offenbar lösen.

Was bedeutet es konkret in Glarus Süd?

Seit Anfang Jahr müssen wir die Vorschriften einhalten. Elm hat die Auflagen bereits 2015 erfüllt, Schwanden und Linthal haben dies noch nicht getan. Deswegen werden auch weiterhin rote Zahlen auf uns zukommen.

Das grössere Problem bereitet das Haus zur Heimat, das drei Viertel des Defizits verursacht. Sind die Probleme mit den Heimleiterwechseln gelöst?

Im Geschäftsbericht steht, Sie seien am Stabilisieren der Situation.

Die Probleme fingen vor drei Jahren an und kumulierten letztes Jahr mit der Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit dem Heimleiter und dem Wechsel in der Pflegedienstleitung, aber auch wegen umfangreicher Aufräumarbeiten im Bereich Administration und Buchhaltung. Erkannt haben wir zudem, dass wir in Linthal deutlich zu viel Pflegepersonal beschäftigt haben. So gibt es eine

Gasthaus 
Jägerstübli

- gemütlich und charmant
- Schweizerküche und italienische Küche
- Spezialitäten
- Lokalitäten für Familienanlässe und Bankette
- günstige, ruhige Zimmer, teilweise mit Bad und WC



Auf Ihren Besuch freut sich Familie H. & M. Suta

Telefon: 055 642 14 57, Fax: 055 642 14 57, Email: kontakt@jaegerstuebli-matt.ch

Montag Ruhetag

Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde. Diese legt fest, dass die Gemeinde die Kosten für eine angemessene Pflege gemäss Richtstellenplan des Kantons Glarus übernimmt. In Linthal wurde dieser nicht eingehalten. Dadurch entstanden hohe, ungedeckte Kosten, die nicht den Heimbewohnerinnen und -bewohnern belastet werden dürfen. Diese sind aus dem Vermögen des Heimes zu bezahlen. Dieses ist allerdings schon in den Vorjahren beträchtlich geschrumpft.



Herausgefordert: Brigitte Weibel arbeitet daran, die Finanzen der Alters- und Pflegeheime Glarus Süd ins Lot zu bringen. Archivbild

Was unternehmen Sie konkret, um die Situation zu verbessern?

Im Juli 2015 haben wir einen neuen Heimleiter und anfangs Januar einen neuen Pflegedienstleiter eingestellt. Letzterer hat nun einen neuen Dienstplan, gültig ab Juni, ausgearbeitet, mit dem der Richtstellenplan eingehalten wird. Zugleich mussten angehäuften Feriensaldi und Überstunden abgebaut werden. Doch kommen solche Massnahmen verständlicherweise beim Personal

nicht so gut an. Deshalb gab es diesen Monat auch nochmals relativ viele Kündigungen. Ich meine aber, dass wir jetzt auf dem richtigen Weg sind. Eine stabile Situation haben wir aber noch nicht. Es braucht eine gewisse Zeit, bis sich die Neuorganisation auch in den Finanzen niederschlägt. Klar ist: Es ist keine einfache Situation für alle Beteiligten. Was wir in Linthal durchführen, bedeutet aber keine Sparmassnahme. Es ist ein Reduzieren auf ein normales Mass.

HOLZBAU

BAUUNTERNEHMUNG

ARCHITEKTEN

IMMOBILIEN

M
MARTI

Seit 1862

www.martimatt.ch

Laut Geschäftsbericht soll auch die Zusammenarbeit zwischen den Heimen in Elm, Schwanden und Linthal verbessert werden. Liegen da noch Synergieeffekte drin?

Wenn man Buchhaltung und Personalführung näher zusammenbringt, liegen noch Synergien drin. Auch damit man Situationen wie in Linthal verhindert.

Noch wird jedes Heim selbstständig geführt. Am künftigen Führungsmodell für die drei Heime arbeiten wir derzeit. Bei Grosseinkäufen und Versicherungen nutzen wir die Synergien. Das ist ausgereizt. Über Personalaustausch liesse sich noch diskutieren, doch liegen die drei Heime recht weit auseinander. Zugleich wollen wir das Personal ja bei der Stange halten. Nicht, dass sie deswegen noch kündigen.

Was bedeutet die Situation für die Heimbewohner? Werden die Taxkosten nun Jahr für Jahr steigen?

Bis jetzt waren die Tarife in Glarus Süd relativ günstig. Auf 2016 haben wir die Taxen, besonders die Pensionskosten, deutlich erhöht. In der nächsten Zeit werden die Tarife noch steigen. Doch legt der Kanton laut Beschluss der Landsgemeinde 2015 künftig die Obergrenzen fest. Damit haben wir noch keine Erfahrung. Klar ist für uns: Die betriebswirtschaftliche Situation unserer Heime wird weiter zu reden geben.

* Brigitte Weibel ist Präsidentin der Verwaltungskommission und Departementsvorsteherin Gesellschaft.

Bündnerspezialitäten ... *and more* in der Glarner Bergwelt

Gasthaus Elmer



Täglich günstiges Mittagsmenu und Gerichte à la Carte mit saisonalen Produkten. Hausgemachte Bündnerspezialitäten wie Capuns, Pizzochheri, Capunet, ...

Gönnen Sie sich eine kurze Auszeit geniessen Sie in unserem lauschigen Garten einen feinen Coupé oder ein Stück Kuchen aus Paolos Backofen!

Die Bushaltestelle befindet sich direkt vor unserem Gasthaus und es sind genügend Parkplätze vorhanden. **Wir freuen uns auf Sie!**

Donnerstag Ruhetag

Gasthaus Elmer | Dorfstrasse 68 | CH-8766 Matt | Fon +41 (0)55 642 59 59 | www.gasthaus-elmer.ch

Harzsalbe

Ein weiteres, kostbares Produkt, das sozusagen vor unserer Haustür wächst, ist das Harz von den Nadelbäumen, wie Rottannen, Weisstannen, Lärchen oder Föhren. Sobald der Baum eine Wunde hat, beginnt das Harz zu fließen um den Baum vor Eindringlingen wie Pilzen, Viren, Bakterien und anderen Fressfeinden zu schützen. Es hat darum genau diese Eigenschaften, es wirkt zusammenziehend bei Rissen und Wunden und es ist antibakteriell, antiviral und entzündungshemmend.

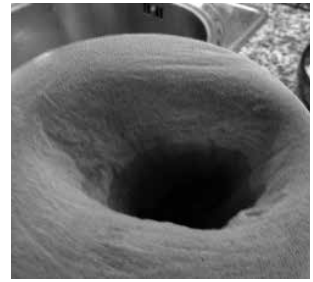
Doch das Einreiben von reinem Harz bringt eher unangenehme Folgen mit sich, wie sicher schon mancher erlebt hat, wenn die Harzflecken weder von der Haut noch von den Kleidern kaum wegzubringen waren. Mit Pinselreiniger hatte ich die besten Erfolge. Darum muss man das Harz zu einer Salbe verarbeiten. Das wussten auch schon unsere Vorfahren. Besonders in Österreich wurde die Pechsalbe schon sehr lange hergestellt.

Man findet verschiedenste Rezepte im Internet, ich mache sie so:

- 30 g Rot- Weisstannen-, Lärchen- oder Föhrenharz
- 80 g Oliven- oder Sonnenblumenöl
- 15–20 g Bienenwachsgranulat (Drogerie)



Harz und Öl in ein Glas oder Konservendose geben, im Wasserbad langsam, bei 50 – 70° schmelzen, dabei immer wieder mit einer Holzkelle umrühren. Dieser Vorgang kann 1–2 Stunden dauern.



Abseihen durch einen Damenstrumpf. Darauf achten, dass der Strumpf nicht ganz straff gespannt ist.

Das gewonnene Harzöl nun auf 50–60° erwärmen, Bienenwachsgranulat einrühren, bis dieses sich ganz aufgelöst hat. Dann in Gläser abfüllen. Erst nach dem vollständigen Auskühlen die Gläser verschliessen.

Diese Salbe hilft Mensch und Tier, bei aller Art Entzündungen. Weiter ist sie ausgezeichnet bei Rissen in den Fingerkuppen. Doch die Liste ist noch länger:

Wirkung von Harzsalbe

Antibakteriell, keimtötend, desinfizierend, entzündungshemmend, zusammenziehend, schleimlösend, durchblutungsfördernd, wundheilend, erweichend, wärmend, schmerzlindernd

Anwendungen

Wundheilmittel, Reizhusten, Husten mit Auswurf, Bronchitis, Schnupfen, Nasennebenhöhlen Entzündung, Asthma, Hexenschuss, Arthritis, Gicht, Gelenkschmerzen und vieles mehr.

Darüber hinaus diene Harze von alters her als Mittel gegen Rheuma, Brustleiden.

Madeleine Schneider, Gesundheitsberaterin der Kneipp-Hydrotherapie,

Au, Sernftalstr. 36, 8766 Matt

Tel. 055 642 11 68

E-Mail: madlenschneider@bluewin.ch

Kneipp
Natürlich leben!

weissenberge

luftseilbahn matt-weissenberge



www.weissenberge.ch • luftseilbahn@weissenberge.ch

Schweiz.
ganz natürlich.



T+ *Tactile, Solar, Revolutionary.*



 POWERED BY
SOLAR ENERGY

 **wyss**

Uhren - Bijouterie - Optik
beim Rathaus, 8750 Glarus

T+
TISSOT
SWISS WATCHES SINCE 1853

Chliitaler Waldspielgruppe: Ab 3 Jahren bis Kindergartenalter Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr „Grütschwäldli“ in Engi	Sandra Marti -Walser 079/320 62 57
--	--

Töffli-Doktor: Vorführen und Flicker Fr. Nachm./Sa. Morgen	Stefan Marti 079/660 44 00
--	-------------------------------

Sportvereine/Fitness:		
Muki-Turnen	Montag: 09.15 – 10.15 h	Karin Schuler 055/642 24 39
Jugi Mädchen	Donnerstag: 17.00 – 18.30 h	Karin Schuler 055/642 24 39
Jugi Knaben	Dienstag: 18.00 – 19.30 h	Karin Schuler 055/642 24 39
TnV Volleyball	Montag: 20.00 – 21.30 h	Sara Elmer-Frei 055/642 19 14
TnV Allround	Donnerstag: 20.15 - 22.00 h	Marianne Elmer 055/642 25 43
TV	Freitag: 20.15 – 22.00 h	Hansjürg Elmer 079/ 946 61 13
Sportclub	Dienstag: 19.30 – 21.00 h	Martin Elmer 079/611 48 15
Body-Fit	Donnerstag: 19.00 – 20.00 h	079/539 87 94

An alle Verantwortlichen: Bitte Mutationen bei der Redaktion melden! So bleibt diese Seite immer aktuell. Auch neue Dienstleistungen herzlich willkommen.

<p>Am Fusse des Landesplattenbergs: G A S T H A U S</p>  <p>SONNE ENGI IM GLARNERLAND Fon 055 642 24 64</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kegelbahn • Gutbürgerliche Küche <p>SPEZIELL:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Plattenberg-Steak • Bierschwein vom Wandelerhof Gunzwil • Salatbuffet <p>Montag und Dienstag Ruhetag</p> <p>E-Mail: peterwirth@bluewin.ch Home: www.sonne-engi.ch</p>
--	--

Berglialp Matt



Reservierungen und mehr Infos:
Heiri und Ursi Marti, 8766 Matt
Telefon 055 642 14 92
E-Mail: info@molkenbad.ch
www.molkenbad.ch



Wellness uf dr Alp – Eseltrekking



weissenberge
luftseilbahn matt - weissenberge

100% Schweizerbetriebe

Fahrzeit ca. 4 Minuten
Höhendifferenz 409 Meter
Fahrbahnlänge 808 Meter
14 Stehplätze (6 Sitzplätze)
Geschwindigkeit 18 - 22 km/h

Fahrplan Matt - Weissenberge

und zurück

2835 Matt Luftseilbahnstation, gültig vom 13.12.2015

Zeit		Zeit	
07	30 55	14	30 55
08	30 55	15	30 55
09	30 55	16	30 55
10	30 55	17	55
11	30 55	18	55
12	Mittagspause	19	55
13	00 30 55	vom 1.4. - 30.11. nur auf Voranmeldung bis Mittag	

Nächste Busstation > Matt Dorf, 4 min. ab LMW

Glarnerland

Für die Frühfahrten **V 05.55** und **V 06.55** sowie für Fahrten ausserhalb des Fahrplans
Voranmeldung bis spätestens am Vortag 19.00 Uhr, Tel.: 055 642 15 46

Im Winter bei guter Schitelfbahn von 09.00 - 16.00 durchgehender Betrieb
sowie Freitag- und Samstagabend Nachtschleifen bis 22.00 Uhr.

Spontane Betriebsreduktion bei Gewitter, Sturm, Störung oder Revision vorbehalten

www.weissenberge.ch --- luftseilbahn@weissenberge.ch --- 055 642 15 46

Spälti Druck AG Glarus



FIYERFOX.ch
c/o Spälti Druck AG, Glarus